

# Keine Angst vor Myomen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **54 (1997)**

Heft 2: **Traditionelle Medizin aus Tibet**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-554315>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

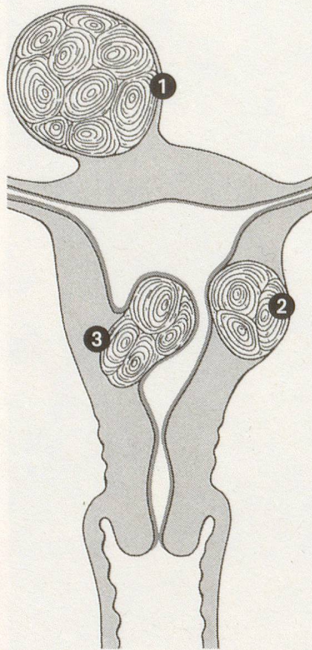
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Keine Angst vor Myomen

Klein wie Kirschkerne oder so gross, dass sie andere Organfunktionen stören, Myome sind sehr häufig vorkommende Geschwülste oder Tumore, die glücklicherweise in 98 Prozent aller Fälle gutartig sind. Jede dritte Frau über Dreissig hat mit einem oder mehreren Myomen zu tun.

Im allgemeinen wachsen Myome langsam. Bleiben sie so klein, dass sie weder auf andere Organe drücken noch beim Geschlechtsverkehr schmerzen, muss man sie weder mit Hormonen behandeln noch entfernen. Das bedeutet nicht, dass man sie ignorieren darf, aber es reicht vollkommen, ihre Entwicklung regelmässig kontrollieren zu lassen.

Die Gebärmutter ist ein etwa acht Zentimeter langes, innen hohles Organ, das zum grössten Teil aus Muskulatur besteht. Das subseröse Myom **1** sitzt an der Oberfläche der Gebärmutter, das intramurale **2** in der Wand und das submuköse Myom **3** direkt unter der Schleimhaut.



### Wo sitzen die Myome?

Die Gewebewucherungen gehen aus der Muskelschicht der *Gebärmutter (des Uterus)* hervor und können an der Oberfläche, in der Muskelwand oder direkt unter der Schleimhaut des Hohlraums sitzen (siehe Zeichnung). 15 bis 20 Prozent der Frauen haben dabei Probleme, denn je nach Lage und Grösse des Myoms können verschiedene Beschwerden auftreten. Grosse Myome auf der Oberfläche (subseröse) können unter Umständen durch Druck auf den Harnleiter, die Blase, den Darm, die Blutgefässe der Beine oder die Wirbelsäule Probleme machen. Unter der Schleimhaut sitzende Geschwülste (submuköse Myome) stören das empfindliche Gewebe und verursachen oft Zwischenblutungen. Wächst ein Myom in die Gebärmutterhöhle hinein, kann es zu wehenartigen Schmerzen kommen, weil der Uterus durch Zusammenziehen der Muskulatur den Knoten auszustossen versucht. Dabei kann die Basis des Myoms so stark zusammengedrückt werden, dass sich ein langer Stiel formt (gestieltes Myom). Verdreht sich dieser Stiel oder knickt er ab, können heftigste Schmerzen eine schnelle Operation nötig machen. In der Muskelwand liegende Knoten (intramurale Myome) können eine Vergrösserung der Gebärmutter mit sich bringen, machen aber die wenigsten Beschwerden.

### Wie entstehen die Wucherungen?

Über die Entstehungsursachen besteht noch viel Unklarheit, allerdings weiss man, dass ohne Östrogen keine Myome wachsen. Nach den Wechseljahren werden bestehende Myome oft sogar kleiner. Man nimmt an, dass neben einem bestehenden Hormonungleichgewicht auch seelische Faktoren, etwa Stress im Beruf, Spannungen in der Partnerschaft oder übermässiger Kinderwunsch, mitbeteiligt sind. Dazu kommt eine schlechte Blutzirkulation im Gewebe. Einige Forscher behaupten auch, dass Umweltschadstoffe, insbesondere Schwermetalle wie Blei, Kadmium und Quecksilber, eine Rolle

spielen. Untersuchungen des Frauenarztes Dr. med. Claus Schulte-Uebbing und anderer ergaben, dass Patientinnen mit Amalgamfüllungen überdurchschnittlich häufig Myome haben.

### Was müssen jüngere Frauen beachten?

Bei jüngeren Frauen, die nicht nur deshalb vor der Gebärmutterentfernung zurückschrecken, weil sie noch Kinder haben möchten, können einzelne Myome entfernt werden. Je nach Grösse und Sitz kommen entweder eine grössere Operation mit Bauchschnitt in Frage, eine Myomentfernung per Bauchspiegelung (Laparoskopie) oder eine Hysteroskopie, die es erlaubt, submuköse Myome per Gebärmutterspiegelung durch die Scheide zu entfernen. Um die bei grossen Myomen recht komplizierte Operation möglichst schonend zu gestalten, wird zuvor oft mit einer Hormonbehandlung, die vorübergehend den Östrogenspiegel senkt, versucht, die Myome zu schrumpfen.

In der Schwangerschaft stellen Myome dann ein Problem dar, wenn durch die höhere Östrogenproduktion in dieser Zeit das Wachstum der Myomknoten so fortschreitet, dass die Entwicklung des Embryos oder die Ausdehnung der Gebärmutter behindert wird. Dadurch erhöht sich die Gefahr von Fehl- oder Frühgeburten. In seltenen Fällen können Myome sogar das Zustandekommen einer Schwangerschaft verhindern.

## Nicht jeder Tumor ist Krebs – trotzdem: Vorsicht muss sein!

Tumor heisst zunächst nichts anderes als Geschwulst und bezeichnet eine örtlich begrenzte Vergrösserung von Körpergewebe. Damit wird nichts darüber ausgesagt, ob die Veränderung harmlos oder bösartig ist. Weibliche Geschlechtsorgane sind vielfach von tumorösen Veränderungen betroffen.

Einen mit Flüssigkeit gefüllten Tumor nennt man eine Zyste. Sie entsteht durch die Stauung von Körpersekret, kommt vor allem in den Eierstöcken und Brüsten vor und ist fast immer gutartig. Das gilt auch für Lipome, Tumore aus Fettgewebe, und Fibrome, die aus Bindegewebe bestehen. Beide können grundsätzlich überall am Körper auftreten, häufiger auch im Bereich der Scheide. Myome bestehen aus Muskulatur und kommen vorwiegend in und an der Gebärmutter vor. Polypen sind Wucherungen der Schleimhaut, die am häufigsten im Gebärmutterhals, manchmal auch im Gebärmutterkörper auftreten. Sie

verursachen keine Schmerzen, können jedoch zu Schmierblutungen oder verstärkter Schleimproduktion führen. Polypen sollten sicherheitshalber entfernt und von einer Ausschabung begleitet werden, denn sie können in bis zu fünf Prozent der Fälle auf eine bösartige Veränderung der Gebärmutter Schleimhaut hinweisen. Unter Ausschabung versteht man die Entfernung des in der Gebärmutterhöhle befindlichen Gewebes bzw. der Schleimhaut. Dieser häufige gynäkologische Eingriff dient unter anderem der Diagnose, wenn Blutungsstörungen vorliegen. Weil bösartige Tumore der Gebärmutter Schleimhaut sich früh durch ungewöhnliche Blutungen (Zwischenblutungen bei Frauen über 35 oder Blutungen nach der Menopause) bemerkbar machen, sind sie durch die bei einer Ausschabung entnommenen Gewebeprobe rechtzeitig zu erkennen und gut zu heilen.

## Nicht immer ist eine Totaloperation notwendig

Ausser ganz winzigen Tumoren, die nur per Ultraschall diagnostiziert werden können, sind Myome bei einer gynäkologischen Untersuchung feststellbar oder lassen sich durch die Bauchdecke ertasten. Ultraschalluntersuchung geben Aufschluss über die Grösse von Myomen in der Gebärmutterhöhle.

Wenn Lage und Grösse der Myome zu Beschwerden beim Wasserlassen oder Stuhlgang führen, Durchblutungsstörungen, Rückenschmerzen oder starke Blutungen verursachen, dann sind die meisten Frauen schon um die Vierzig, also in einem Alter, wo viele (vor allem männliche) Mediziner die Gebärmutter für ein leicht entbehrliches Organ halten. In manchen Fällen mag eine Gebärmutterentfernung unumgänglich sein. Erfahrungsgemäss neigen jedoch viele Frauenärzte zu dieser «grundlegenden» Lösung auch dann, wenn (noch) keine Probleme vorliegen, vor allem wenn Frauen, die bereits Kinder haben, oder Frauen vor den Wechseljahren betroffen sind und «Reparaturen» sich nicht «lohnen». Vielfach haben die radikalen Massnahmen aber keine Eile, und manchmal erübrigen sie sich, wenn das Myom unter der Hormonumstellung von selbst kleiner wird.

## Sanfte Medizin

Folgende naturheilkundliche Massnahmen können oft das Wachstum von Myomen bremsen und Operationen vermeiden helfen:

- ♣ Eine möglichst frische, natürliche und wenig belastete Ernährung.
- ♣ Die Entfernung von Schadstoffherden (Amalgamfüllungen), das Vermeiden von Giftbelastungen am Arbeitsplatz und im Wohnbereich.
- ♣ Die Follikelhormon-Überproduktion kann durch eine Urtinktur-Mischung (Pflanzen zur Auswahl) gebremst werden: je zehn Gramm Schwarze Johannisbeere, Steinsame (auch Steinhirse, Zithospermum oft.), Frauenmantel, Mönchspfeffer, Schafgarbe, wildes Stiefmütterchen und Mammutbaum (*Sequoia gigantea*)\* plus soviel Thymian-Urtinktur wie nötig um 120 ml zu erreichen. (1 TL morgens nüchtern über mehrere Monate).
- ♣ Zu starke Blutungen können durch Tee aus Hirtentäschelkraut gemildert werden. Mit Frauenmantel (*Alchemilla vulgaris*)\* sollen sich Myome und durch Myome bedingte Krämpfe sehr gut behandeln lassen.
- ♣ Die Funktionen von Leber und Nieren können unterstützt werden durch entsprechende Tees oder die *Leber-Galle-Tropfen Boldocynara N* bzw. den *Nieren-Tropfen/Nephrosolid N* oder der Löwenzahn-Urtinktur *Taraxacum Ø* von A. Vogel.
- ♣ Magnesium und Kalzium sind wichtig für die Myom-Rückbildung.
- ♣ Die allgemeine und lokale Durchblutung ist zu verbessern, z.B. durch Wechselduschen, kalte Sitzbäder mit Schafgarbe, Bürstenmassagen und mineralreiche Heilerdeumschläge (3-Wochen-Kur, nicht während der Menstruation), Beckenbodengymnastik, Bauchtanz.
- ♣ Wenn nötig, Nervosität oder gedrückte Stimmungen bekämpfen, z.B. durch sportliche Bewegung, Gesprächs- oder Musiktherapie, Positives Denken, gegebenenfalls durch Pflanzenheilmittel. • IZR

\* **Hinweise aus:**  
**Rina Nissim**  
 «Naturheilkunde in der Gynäkologie»,  
 Orlanda Frauenverlag,  
 Berlin  
 und  
 Claus Schulte-Uebbing:  
 «Umweltbedingte Frauenkrankheiten»,  
 Sonntag Verlag,  
 Stuttgart